

WhitePaper

Gesund mit dem Smartphone Jeder Sechste nutzt Gesundheitsapps

Autor:
Dr. Nikolai Reynolds, Director Ipsos Healthcare,
Ipsos Germany



GAME CHANGERS



Körperanalyse per Smartphone, virtuelle Trainer in der Fitness-App und der Ernährungsberater für die Tasche - Gesundheitsapps stoßen in der deutschen Bevölkerung auf immer mehr Interesse. Laut einer repräsentativen Ipsos-Studie mit der Beruflichen Medienschule Hamburg-Wandsbek verwendet mittlerweile jeder Sechste die Apps (16%) und jeder Dritte ist an ihnen interessiert (34%) und kann sich eine Nutzung vorstellen. Allerdings lehnen auch 42 Prozent der 1.000 Befragten zwischen 16 und 70 Jahren die Nutzung solcher Apps komplett ab.

Verwendungspotenzial bei Senioren

Der typische Nutzer von Gesundheitsapps ist knapp 39 Jahre alt, während ehemalige Nutzer mit 34 Jahren jünger sind. Bei potenziellen Nutzern liegt das Durchschnittsalter bei 44 Jahren. Ablehner stellen mit einem Durchschnittsalter von 46 Jahren die älteste Gruppe. Zwar werden somit Gesundheitsapps vor allem von Jüngeren genutzt, allerdings kann sich die Gruppe der 50-70-Jährigen sich am häufigsten vorstellen, entsprechende Programme zu nutzen.

Fitness-Apps werden am häufigsten verwendet

Das Angebot an Gesundheitsapps ist vielfältig. Vor allem Fitness-Apps sind bei den Nutzern beliebt. Mit ihnen können zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit beispielsweise Laufstrecken oder absolvierte Wiederholungen im Fitness-Studio dokumentiert werden. Sie haben mit 13 Prozent derzeit die meisten aktiven Nutzer. Außerdem werden sie im Vergleich mit anderen Arten von Gesundheitsapps am längsten genutzt: mehr als jeder dritte Nutzer verwendet Fitness-Apps länger als 6 Monate.

Ernährungsapps, die durch Messung der Kalorien- oder Wasserzufuhr bei der Anpassung oder kompletten Umstellung der Ernährung helfen sollen, werden im Vergleich mit sechs Prozent aktuell am wenigsten genutzt. Damit liegen sie knapp hinter Apps zur Körperanalyse (7%), mit denen der Zustand des Körpers „vermessen“ wird.

Ernährungsapps werden von gut einem Viertel der Nutzer (26%) länger als sechs Monate genutzt. Bei Apps zur Körperanalyse gibt es mit 31 Prozent signifikant mehr dauerhafte Nutzer. Männer zeigen bei der Nutzung von Gesundheitsapps größere Ausdauer. Während 54 Prozent der befragten männlichen Nutzer angaben, die Apps länger als acht Wochen zu nutzen, waren es bei den Frauen lediglich 46 Prozent.

Motivation, Bodyshaping und Gesundheit

Die drei Hauptmotive für die App-Verwendung, der ehemaligen, aktuellen und potenziellen Nutzern sind: Motivation (47%), körperliche Optimierung durch Muskelaufbau oder Fettverbrennung (36%) und gesündere Ernährung (33%). Der Ernährungsaspekt ist für Frauen ein wichtigeres Argument als für Männer. Das „Social Connecting“, also die App mit Freunden zu teilen, ist insgesamt von sehr nachrangiger Bedeutung (3%).

Apps bringen Nutzer in Bewegung

Fast zwei Drittel der aktiven Nutzer (63%) stufen Gesundheits-Apps als wichtig zur Erreichung ihrer persönlichen Ziele ein. Bei den Frauen liegt der Anteil sogar bei 73 Prozent. Aktive Verwender geben zudem an, dass sie seit der Nutzung körperlich aktiver sind (61%), sich wohler fühlen (56%) und ihre Ziele erreichen (51%). Jeder Zweite (49%) schätzt außerdem, er sei „organisierter“ als vor der App-Nutzung.

Immerhin 38 Prozent geben an, sich durch die App gesünder zu ernähren, bei den Frauen liegt auch hier der Anteil mit 43 Prozent deutlich höher als bei den Männern (34%). Dass der Einsatz von Gesundheits- oder Fitness-Apps ein gewisses Maß an persönlicher Organisation erfordert, zeigt sich darin, dass jeder fünfte aktive Nutzer (22%) und gut jeder dritte (36%) ehemalige Nutzer angab, er habe mehr Zeit als vorher für Planung und Organisation benötigt. Jeder vierte „Ehemalige“ (28%) fühlte sich durch die Nutzung der Apps gestresst, ebenso viele „eingeschränkt“ und 17 Prozent waren überfordert.

Potenzielle Nutzer mit Ernährungstipps locken

Befragte, die sich vorstellen könnten, eine Gesundheits-Apps zu nutzen, begründen das in erster Linie mit dem Motivationsaspekt (50%), aber auch gesunde Ernährung spielt eine wichtige Rolle (38%). Fast ebenso viele potenzielle Nutzer (37%) erwarten Tipps und Informationen durch die App.

Ärzte sehen die technologischen Entwicklungen skeptisch

Ob die Gesundheitsapps auch einen Einfluss auf die Behandlungspläne von Patienten mit Adipositas, Diabetes oder anderweitige Krankheiten haben werden, wird die Zukunft zeigen. Bisher stehen Ärzte den digitalen Helfern noch skeptisch gegenüber wie Ipsos Healthcare ermittelte. Zwar empfahlen über 72 Prozent der befragten Ärzte in England, Frankreich und Deutschland ihren Patienten bereits eine App, ein Forum oder ein mobiles Gerät zur Überwachung ihrer Beschwerden, jedoch zweifeln vor allem die deutschen Befragten an der Zuverlässigkeit der digitalen Lösungen. Ein Drittel der deutschen Ärzte misstraut den Daten der mobilen Gesundheitsüberwachung.

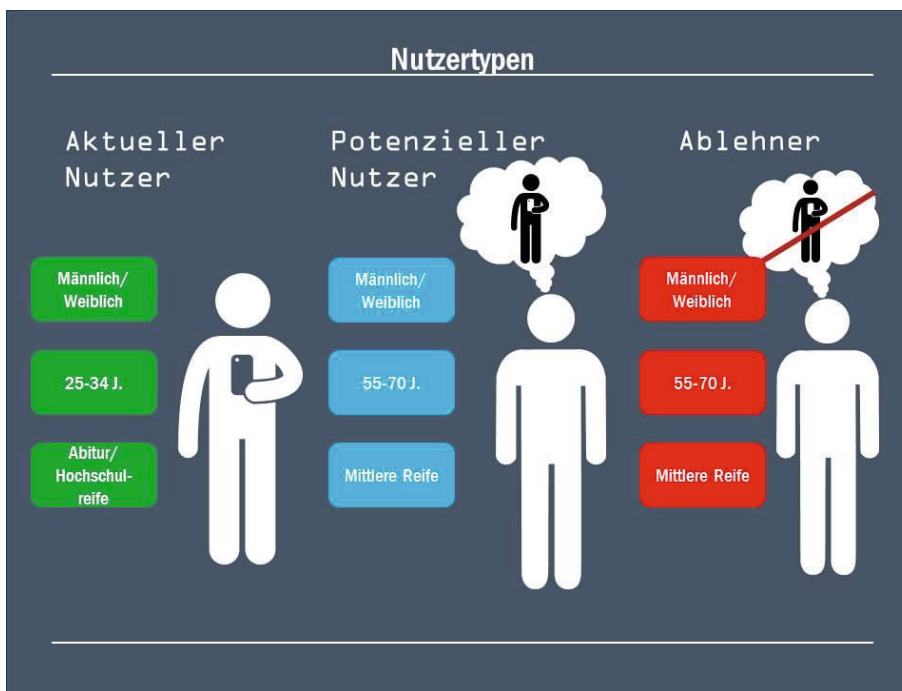
Routineuntersuchungen seien in Zukunft so nicht zu ersetzen, gaben ein Viertel der befragten Ärzte an. Besorgt sind drei von zehn Befragten dagegen, dass die Apps für Konflikte zwischen Arzt und Patient sorgen könnten.

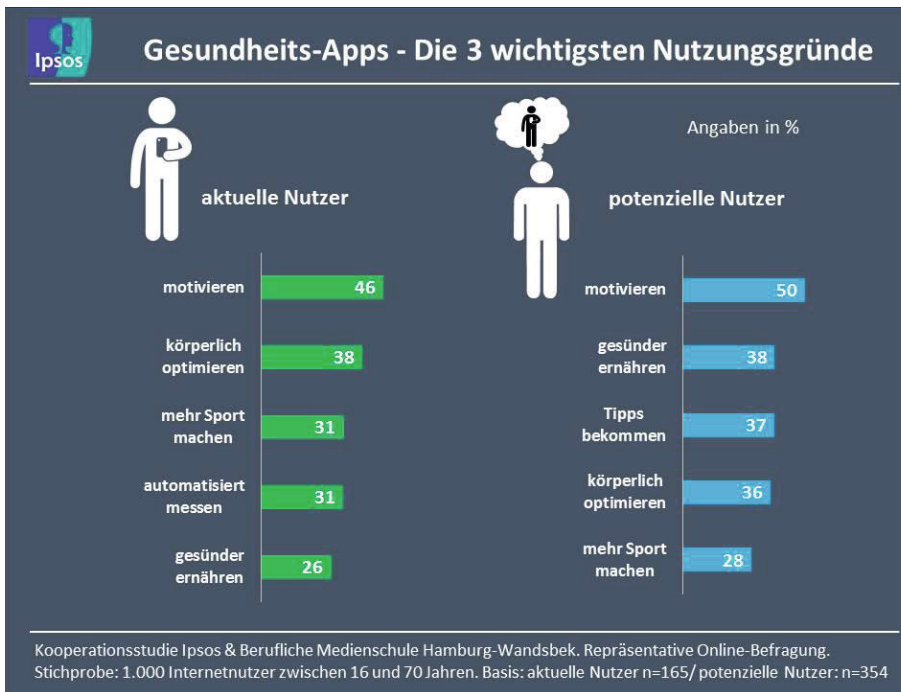
Einer von vier Ärzten: Neue Technologien werden in Zukunft an Relevanz gewinnen

Nichtsdestotrotz erwartet zumindest einer von vier befragten Ärzten eine steigende Relevanz von neuen Technologien zur Bekämpfung von Adipositas und anderen Beschwerden. So stimmen neun von zehn deutschen Ärzten zu, dass mobile Lösungen helfen werden, den Zugang zur Gesundheitsversorgung zu erleichtern. Welche Leistungen die Ärzte sich von den Innovationen wünschen, wissen gut drei Viertel der Befragten allerdings selbst nicht genau. Als am sinnvollsten erachten sie eine Überwachungsfunktion der Patientenkon- dition.

Vier von zehn Ärzten misstrauen Apps von Pharmaunternehmen

Vielleicht rührt die Skepsis der Ärzte gegenüber technologischen Neuerungen von einem Misstrauen gegen ihre Entwickler. Die Studienteilnehmer hinterfragen insbesondere die Motivation der Pharmaindustrie. 40 Prozent gaben an, einer von einem Pharmaunternehmen entwickelten App nicht zu trauen, während nur knapp ein Viertel einem Technologieunternehmen misstrauen würde.

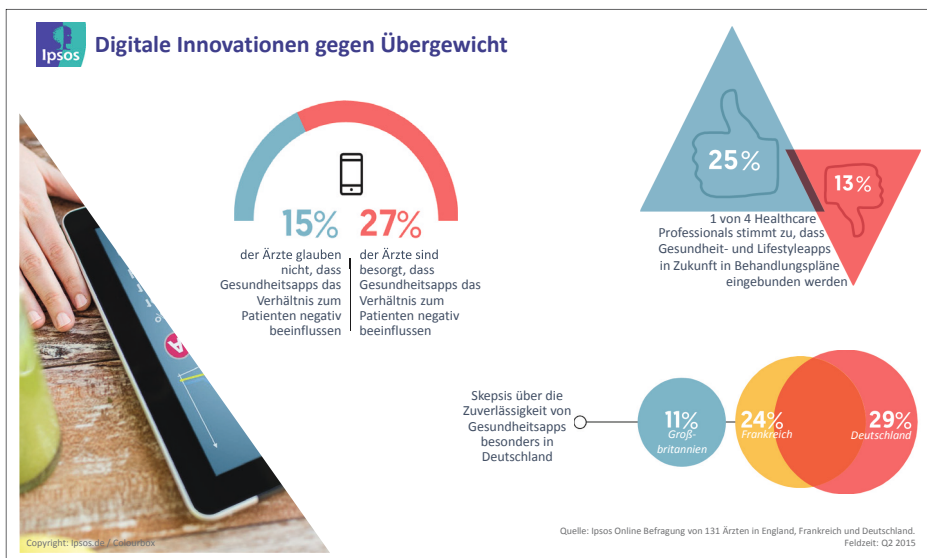




Steckbrief zur Studie zu Gesundheitsapps

Diese Ergebnisse stammen aus einer Kooperationsstudie von Ipsos Observer und Auszubildenden zu Fachanstellten für Markt- und Sozialforschung der Beruflichen Medienschule Hamburg-Wandsbek.

Methode: Online Mehrthemenumfrage im Ipsos i:omnibus
 Grundgesamtheit: Deutsche Bevölkerung zwischen 16 und 70 Jahren, die das Internet nutzt.
 Stichprobe: n=1.000
 Feldzeit: 27.03. - 30.03.2015



Über die Berufliche Medienschule Hamburg-Wandsbek

Die seit 1952 bestehende Schule bildet Auszubildende in den Bereichen Werbe-, Verlags- und Medienwirtschaft, sowie seit 2006 in dem Ausbildungsberuf Fachangestellten für Markt und Sozialforschung (FAMS) aus. Die Schule hat bei der Einführung des FAMS-Ausbildungsganges maßgeblich mitgewirkt und ist einer von sechs Bildungsstandorten bundesweit, die den Ausbildungsgang anbieten.

Steckbrief zur Studie zu Ärzten und Gesundheitsapps

Online Befragung von 131 Ärzten in England, Frankreich und Deutschland.
Feldzeit: Q2 2015



Dr. Nikolai Reynolds
Director Ipsos Healthcare
Nikolai.Reynolds@ipsos.com
Fon +49 69 2474702745

Ipsos Marketing

The Innovation and Brand Research Specialists

Ipsos MarketQuest

The Markets and Brand Specialists

Ipsos InnoQuest

The Innovation and Forecasting Specialists

Ipsos UU

The Qualitative Research Specialists

Ipsos SMX

Social Media Exchange

Ipsos Healthcare

The Healthcare Research Specialists

Ipsos Connect

The Media and Brand Expression Research Specialists

Ipsos Loyalty

The Customer and Employee Research Specialists

Ipsos Observer

The Survey Management, Data Collection and Delivery Specialists

Ipsos Public Affairs

The Social Research and Corporate Reputation Specialists

